

Förderverein Bewährungshilfe Köln e.V.

# FBK aktuell

Juli 2013

## Editorial

### Liebe Leserinnen und Leser

„Das Leben währet siebzig Jahr und wenn es hochkömmt achtzig Jahr und wenn es köstlich war, so war es Müh und Arbeit“ (Psalm 90 AT).

Offensichtlich wurde schon immer die Arbeit als ein wichtiger Bestandteil des menschlichen Lebens betrachtet. Dass es keine Arbeit für alle Menschen mehr gibt, ist ein Phänomen der Neuesten Zeit. Wer früher nicht arbeitete, war entweder mächtig und reich oder vom Tode bedroht. Institutionelle Hilfe gab es nicht, es gab Almosen, Bettelei am äußersten Rand der Gesellschaft.

Arbeit dient nicht nur dem Lebenserhalt, Arbeit erfüllt das Leben, gliedert den Tag, schafft Kontakte, Anerkennung, Zufriedenheit.

Arbeit ist ein wichtiger Resozialisierungsfaktor.

In der vorliegenden Ausgabe von fbk-aktuell beschäftigen wir uns mit diesem Thema.

*Margarete Meyer*

Margarete Meyer

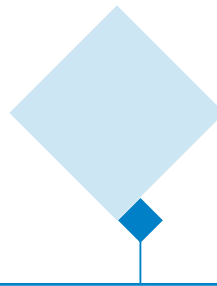


## Die Arbeit

### Ist sie wirklich das halbe Leben?

Die deutsche Sprache ist voller Weisheiten zur Arbeit. „In Lohn und Brot stehen“, heißt es etwa, altertümlich, zugegeben. Aber das, was hinter dieser Redensart steht, gilt unverändert: Wer „in Lohn steht“, also Arbeit hat, der hat auch Brot, verdient seinen Lebensunterhalt. Umgekehrt gilt: Wer keine Arbeit hat, kann sich nicht selbst ernähren, ist auf Hilfe angewiesen. Einfache Wahrheiten.

Und doch so bedeutend für unser ganzes Leben, unser Lebensgefühl und unser Selbstbewusstsein. Wer Arbeit hat, verdient ja nicht nur sein täglich Brot. Er kann sich Wünsche erfüllen. Kann reisen. Und wer sich seine Wünsche erfüllen kann, ist zufrieden, vielleicht sogar stolz. Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein steigen. Die einen erklimmen die „Karriereleiter“, die anderen haben wenigstens etwas zu erzählen, brauchen sich nicht zu verstecken. Wer das Glück hat, einen Beruf zu haben, der nicht nur die Lebensgrundlage schafft, sondern sogar Spaß macht – vielleicht im sozialen, vielleicht in einem kreativen Bereich -, für den ist seine Arbeit vielleicht sogar ein Stück Selbstverwirklichung.



Eine einfache Wahrheit, die denen, die Arbeit haben, vielleicht nicht immer bewusst ist. Denn auch das ist eine simple, aber bittere Wahrheit: Wer um seinen Arbeitsplatz fürchten muss, wird verunsichert, hat vielleicht sogar Angst, schlaflose Nächte. Neue Arbeit zu finden, ist ja nicht selbstverständlich. Macht nach Nokia (nachdem die öffentlichen Mittel abgezockt sind) vielleicht auch Opel in Bochum dicht (nachdem die Zugeständnisse der Arbeitnehmer aufgezehrt sind)? Übernimmt eine andere Kette die „Schlecker-Frauen“?

„Kostendämpfung im Personalbereich“, heißt es im Managerdeutsch, wenn vier künftige die Arbeit von fünf machen sollen; „Freisetzungen“ steht für Entlassungen – nicht minder menschenverachtend.

Eine bittere Wahrheit, die denen, die keine Arbeit haben, jeden Tag aufs Neue nur zu bewusst ist. Keine genügende Ausbildung? Zu alt? Das zwanzigste Bewerbungsschreiben mit immer der gleichen Antwort: „Bedauern wir, Ihnen mitteilen zu müssen, dass die Stelle an einen Mitbewerber/ eine Mitbewerberin vergeben worden ist. Wir wünschen Ihnen für Ihre Zukunft alles Gute“. Wenn eine Antwort überhaupt kommt. Und da soll man nicht den Mut verlieren, die Perspektive? Was sagt man, wenn die anderen von ihrer Arbeit erzählen? Schweigt man betreten? Wählt man sich eine Legende? Oder bleibt man/frau irgendwann mal weg, weil das Wort „Hartz IV“ einen einfach erdrückt?

Wie reagiert die Familie, wenn „der Ernährer“ „freigesetzt“ wurde. Zu Hause sitzt, wo er nicht hingehört, am Vormittag nicht da sein will? Wann kommt der Tag, an dem aus der gemeinsamen Sorge der stille Vorwurf, der verborgen bittere Blick wird?

Die deutsche Sprache ist voller Weisheiten zur Arbeit. Eine dumme

lautet: „Wer arbeiten will, bekommt auch Arbeit...“ Wer kennt ihn nicht, den Unternehmer, der in der allabendlichen Fernsehselbstdarstellungsrunde, neomodisch „Talkshow“ genannt, sein Leid klagt, keinen Auszubildenden für

seinen anspruchsvollen Arbeitsplatz zu finden, darüber, dass man den, den das Arbeitsamt schickt, gleich wieder nach Hause schicken kann, „eh' nicht zu gebrauchen!“ Vorsicht, Du, dem jetzt durch den Kopf geht: „Ja, aber da ist doch was dran!“ Auf den/die,



für den der Satz gelten mag, kommen zehn, denen Du bitteres Unrecht tust. Wir haben einen Tag der Arbeit – der kostet nichts, aber kein Grundrecht auf Arbeit, das können wir uns so heißt es – nicht leisten. Können wir nicht? Vorsicht, Du, der Du mit offenem Mund die Börsenkurse vor der Ta-

gesschau verfolgst, in der die Meldung über die Arbeitsplatzverluste ganz am Schluss kommt. Möge der Satz, den Du so selbstgerecht aussprichst, Dir nicht eines Tages im Munde stecken bleiben.

Wolfgang Heidemann

## Ausbildungsintensivhilfe Ein Projekt des Fördervereins Bewährungshilfe Köln

**Arbeit haben, Geld verdienen – in Ordnung – aber wenn ich eine Arbeit haben will, die Spaß macht, die Sinn macht, die Aufstieg verheißt, dann geht das nur mit einer Ausbildung.**

Der Klientel der Bewährungshilfe fehlen oft die Bedingungen dafür wegen eines unregelmäßigen Schulbesuchs ohne Abschluss, wegen mangelnder Förderung und Lernmüdigkeit

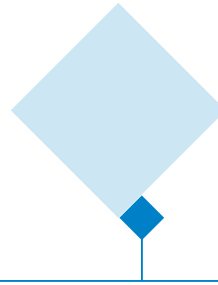
Das Projekt Ausbildungsintensivhilfe des Fördervereins bietet die Möglichkeit intensiver Beratung und Begleitung. Zunächst geht es darum, in Einzelgesprächen heraus zu finden, wie der Stand der Schulbildung ist. Vorstellungen und Berufswünsche werden erfragt, Fähigkeiten herausgearbeitet, Möglichkeiten auf dem Ausbildungsmarkt erschlossen. Ein wei-

terer Schritt ist das Zusammenstellen der Unterlagen für eine Bewerbung, eine Mappe wird erstellt, Bewerbungsgespräche werden geübt.

Im Verlauf der Beratungsgespräche klärt sich, was der Betroffene wirklich möchte. Am Ende sieht es so aus, dass einige Probanden eine Ausbildungsstelle finden und während der Probezeit begleitet werden. Andere entschließen sich dazu, einen fundierten Schulabschluss nach zu holen, wenige brechen die Beratung ab und einige wollen dann doch lieber schneller zu Geld kommen und suchen einen Job.

Wichtig ist für alle Teilnehmer an diesem Projekt die Klärung ihrer Situation: was kann ich, was möchte ich, was ist für mich erreichbar.

Margarete Meyer



# Die Werkstatt

## Ein Arbeitsprojekt des Wohnheimes Haus Rupprechtstraße

Ein wichtiger Baustein des Betreuungsangebotes des Wohnheimes Haus Rupprechtstraße ist das Arbeitstraining in der Holzwerkstatt. Hier arbeitet ein gelernter Schreinermeister mit Männern im Alter zwischen 21 und 55 Jahren, die entweder kaum berufliche Erfahrungen haben oder länger nicht mehr im Berufsleben stehen. Ihre Lebenssituation zeichnet sich häufig durch Straffälligkeit, Instabilität, sucht-, psychische- und familiäre Probleme aus. Oft stellen für diese Menschen schon ein pünktlicher Arbeitsbeginn und das Durchhalten eines Arbeitstages eine große Herausforderung dar.

Die Werkstatt bietet auf ca. 100 m<sup>2</sup> sechs Bewohnern der Einrichtung die

Möglichkeit an dieser „Tagesstrukturierenden Maßnahme“ teilzunehmen. Ausgestattet mit Formatkreissäge, Abrichter/Dickenhobel, Drechselbank, Standbohrmaschine und diversen Handmaschinen bietet die Schreinerei darüber hinaus die Möglichkeit an sechs Hobelbänken die handwerklichen Grundfertigkeiten im Umgang mit dem Werkstoff Holz zu erlernen. Ein kleiner handwerklicher „Grundkurs“ hilft dabei, ergänzend für das Mobiliar des eigenen Appartements Regale, Hi-Fi- Möbel, o.ä. zu fertigen.

Ganz wesentlich ist über die handwerkliche Tätigkeit hinaus, dass Pünktlichkeit, Ordnung und soziales Miteinander geschult werden. Deshalb liegt ein

Schwerpunkt bei dieser Gruppenarbeit auf der Förderung der individuellen Arbeitstugenden, die bedingt durch Erfolglosigkeit in den Bereichen Schul- und Berufsausbildung und den Versuch sich das wiederholt erlebte Versagen durch den Konsum von Drogen zu „erleichtern“ nur sehr unvollständig vorhanden sind. Mit jedem Einzelnen werden Fähigkeiten, Neigungen und Talente entwickelt und verstärkt, um die Grundlage für einen deliktfreien, gesellschaftlich anerkannten Lebensentwurf zu schaffen. Das ist immer wieder eine interessante und spannende Herausforderung.

Ergänzend zu dem Arbeitsangebot findet zweimal wöchentlich ein körperliches Ausdauertraining in Form von „Power- Walking“ statt. Es sensibilisiert und stärkt die Körperwahrnehmung und regt das Denken in

## Infos aus dem Jobcenter Köln

### Das Jobcenter Köln unterscheidet in seinem Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm 2013 besondere Zielgruppen:

- Alleinerziehende
- Langzeitleistungsbezieher und Kundinnen/Kunden mit Unterstützungsprofil ohne Arbeitsmarktperspektive
- U 25 (Kunden unter 25 Jahre)
- Kundinnen und Kunden mit aufstoc-kenden Leistungen
- Migranten einschließlich jugendlicher Migranten in Ausbildung und Arbeit
- Neukunden
- Große Bedarfsgemeinschaften
- Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen (DiMa)

**Es gibt keine Zielgruppe für haftentlassene Personen. Arbeitslose Menschen mit diesem Hintergrund verteilen sich in andere Zielgruppen.**

### Das Jobcenter Köln schätzt den Arbeitsmarkt in Köln wie folgt ein:

- „Nach dem Herbstgutachten der Bundesregierung ist 2013 von einem geringen Wirtschaftswachstum auszugehen. In der Folge wird mit leicht steigender Arbeitslosigkeit bei gering zunehmender Beschäftigung gerechnet. Die Agentur für Arbeit geht nach den vorliegenden Prognosen davon aus, dass in Köln
- der Arbeitsmarkt insgesamt stabil bleibt
  - die Arbeitslosigkeit vor allem bei Geringqualifizierten eher ansteigt
  - die Arbeitskräftenachfrage auf hohem Niveau-speziell für ausgebildete Fachkräfte- bleibt, aber nicht weiter zunimmt.
  - Der Trend zur Dienstleistungsgesellschaft mit der Nachfrage nach qualifiziert ausgebildeten Kräften anhält

Quelle: Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramm 2013

## Arbeitsmarkt Köln in Zahlen

### Mai 2013

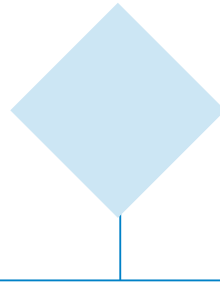
Arbeitslose insgesamt	51.494
Arbeitslose SGB II	38.888
SGB III	12.606

### Arbeitslosenquote insgesamt 9,4 %

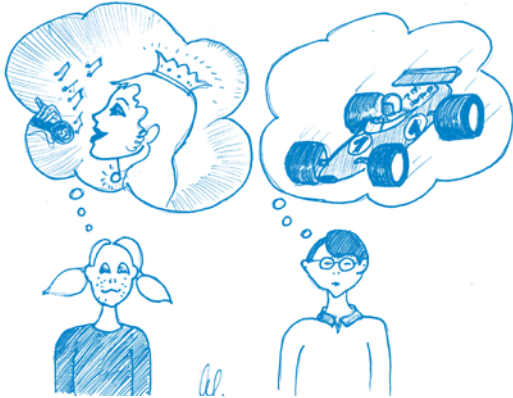
Arbeitslose 15 bis unter 25 Jahre	3.595
25 bis unter 50jährige	33.775
50 Jahre und älter	40.124
Ausländer/Innen	16.370
Alleinerziehende ohne abgeschlossene Berufsausbildung	5.186
	31.042

Gemeldete Stellen 6.115

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit  
Arbeitsmarkt in Zahlen, Frauen und Männer  
Nürnberg, Juni 2013



## Was will ich einmal werden?



Will ich **berühmt** werden

Viel **Geld** verdienen

Den Menschen **helfen** wie mein Vater?

Oder will ich die Natur entdecken, zum Mond fliegen, Gedichte schreiben?

Wenn ich **groß** bin, werde ich Schornsteinfeger, Briefträger, Lokomotivführer, Prinzessin, Schauspielerin. Das war einmal.

Heute gibt es ganz **neue Berufe**: Mechatroniker, Webdesigner...

Wenn ich ein **Jugendlicher** bin, stehen andere Fragen im Vordergrund:

Was kann ich, was **tue ich gern**, wo gibt es gute Aussichten auf eine Stelle, wie sieht die Ausbildung aus?

**Träumen ist erlaubt.**

positiver Hinsicht an, was sich sehr häufig in konstruktiven Gesprächen widerspiegelt.

Ein weiterer Baustein der tagesstrukturierenden Maßnahme „Holzwerkstatt“ ist die Patenschaft für den Spielplatz „Honner-Platz“ in Köln-Klettenberg. Bei diesem gemeinnützigen Projekt im Nachbarveedel geht es an einem Vormittag sowohl darum, die Spielgeräte auf evtl. Schäden hin zu überprüfen, den Platz von zerbrochenen Bierflaschen, Zigarettenkippen, Kaugummi und ähnlichen Hinterlassenschaften zu befreien, als auch den freundlichen Kontakt zu den Nachbarn der Anlage zu pflegen. Diese Aufgabe wird von den Teilnehmern sehr motiviert ausgeführt und regt bei einigen die Selbstreflexion der eigenen „Jugendsünden“ an.

Um den Teilnehmern des Arbeitstrainings die notwendige Unterstützung im Sinne des Hilfeplans zu vermitteln, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Schreinermeister und dem pädagogischen Betreuungspersonal der Haus Rupprechtstraße notwendig.

Im Werkstattalltag tauchen die vielfältigsten Probleme auf. Teilnehmer, die im Vorfeld eine hohe Motivation für das Arbeitstraining gezeigt haben, scheinen diese mit Arbeitsbeginn oft wieder verloren zu haben. Vorhandene Defizite in Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Durchhaltevermögen zeigen sich in Verspätungen, Krankmeldungen oder einfachem Nichterscheinen am Arbeitsplatz. Hier werden Ausreden wie: „mit Holz kann ich nicht arbeiten, ich bin allergisch gegen Holzstaub“ vorgebracht. Die Überschätzung der eigenen Fähigkeiten wird auch in Sätzen wie „Ein Arbeitstraining brauche ich nicht, ich kann doch arbeiten, ich gehe doch nicht umsonst arbeiten“ deutlich. Hier sind viel Geduld und eine stete Ansprache mit Verdeutlichung der eigenen Fähigkeiten und Grenzen notwendig.

Die meisten Bewohner erfahren aber dann doch, dass die Holzwerkstatt einen geschützten Rahmen bietet, in dem man sich ohne Produktionsdruck ausprobieren kann, ein Werkstattleiter mit Rat und Tat zur Seite steht und es Freude machen kann, eine Arbeit erfolgreich abschließen zu können.

## Veranstaltungen

### Abschied von der Erwerbsarbeit

Aufbruch ins Morgen – Weichen stellen

**25.09.2013 - 28.09.2013**

**Bad Boll**

Infos: [www.ev-akademie-boll.de](http://www.ev-akademie-boll.de)

### Burnout-Prävention für Leitende in der Straffälligenhilfe

**04.-05.09.2013 in**

**Bonn-Bad Godesberg**

Infos: [www.dbh-online.de](http://www.dbh-online.de)

### Arbeitslosen- und Sozialversicherungsrecht für die Praxis in der Straffälligenhilfe

Grundlagen und Neues im SGB II

– gesetzliche Änderungen und Praktisches

**30.09.2013 in Köln**

Infos: [www.dbh-online.de](http://www.dbh-online.de)

### Training soziale Kompetenzen

Basisseminar

**23.-25.10.2013 in Wiesbaden**

Infos: [www.dbh-online.de](http://www.dbh-online.de)

## Impressum

Herausgeber:  
Förderverein Bewährungshilfe Köln e.V.  
Rupprechtstraße 9, 50937 Köln  
Tel.: 0221-941 99 69, Fax: 0221-278 30 86  
Mail: [fbk-ev@netcologne.de](mailto:fbk-ev@netcologne.de)  
Internet: [www.FBKoeln.de](http://www.FBKoeln.de)

Postbank Köln  
BLZ 370 100 50 Konto 9221-501

Sparkasse KölnBonn  
BLZ 370 501 98 Konto 31 742 034

Redaktion:  
Elisabeth Hoensbroech (verantwortlich)  
Margarete Meyer, Ingo Kochanowski  
Wolfgang Heidemann  
Gestaltung: Günter Kreß, Leverkusen  
Druck: Caritas Werkstätten Köln

**Spendenkonto:  
Konto-Nr. 9221-501  
Postbank Köln  
BLZ 370 100 50**